

Denkmalsteine". Allgemein erhob sich die Frage, wodurch der Krieg nach der gegen den Willen Englands und Frankreichs durchgeführten Liquidierung Polens noch fortgesetzt werden solle. Die Aussichten für eine Wiederherstellung des Verfallenen Polens seien so gering, daß selbst Lloyd George nicht mehr daran glaube.

USA.: Sehr ungünstige Wendung für die Westmächte

Das Interesse der amerikanischen Presse ist an die in dieser Woche bevorstehenden Ereignisse gespannt. Die Zeitungen behandeln die sich aus dem deutsch-russischen Verhältnis ergebenden Fragen. So berichtet die "New York Herald Tribune" aus Paris u. a., daß auf Grund des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages der Krieg für England und Frankreich zweifellos eine sehr ungünstige Wendung nahm.

Das "New York Journal American" bringt aus London einen Artikel Lloyd Georges, in dem dieser im Zusammenhang mit dem deutsch-sowjetischen Verhältnis u. a. erklärt, daß sei "eine äußerst ernste Entwicklung, die die Alliierten offenbar nicht erwarten können". Zweifellos, so laut das dieser Worte aus, sei England zum vierten oder fünften Male von Deutschland "hintergangen" worden. Auf den Siegerungen der westlichen Demokratien aber lasse eine furchtbare Verantwortung, und er hoffe, daß England und Frankreich seine Entscheidung "ohne gründliche Prüfung der Kammlage" treffen.

"Den Piloten nicht hören!"

Die italienische Presse im Zeichen des Berliner Ciano-Besuches. Der Besuch des italienischen Außenministers in der Reichshauptstadt steht im Mittelpunkt der italienischen Presse, die insbesondere die Zeitungen unterstreicht, daß Graf Ciano gleich am ersten Tage eine über 25stündige Unterredung mit dem Führer hatte. Uebereinstimmend wird dann die überaus herzliche Begrüßung zwischen dem italienischen und dem deutschen Außenminister hervorgehoben. Der "Messaggero" weist auf die Bedeutung der Tatsache hin, daß die deutsch-italienische Freundschaft unmittelbar nach Abschluß der deutsch-russischen Abkommen vor sich geht.

Der "Popolo d'Italia" schreibt, auch dieses Mal dürfe man den Piloten nicht hören. Die Zukunft sei unbekannt, und man müsse die Geschehnisse des Führers abwarten. Angebracht sei es, mit gutem Willen die Tatsachen zu überblicken und über die Chancen des Dramas und die Zwischenfälle nachzudenken. Man sehe zwischen zwei Kriegen, demjenigen, der in Polen abgeschlossen wurde und jenem anderen, der sich im Westen noch nicht entfesselt habe. Die großen Armeen seien noch nicht aufeinandergeprallt. Im Osten sei das Drama, soweit es die Operationen betreffe, beendet, und die Polen hätten sich darüber klar werden, wie richtig die Befehle Roms gewesen seien, sich direkt mit Berlin zu verständigen.

Während der "Popolo d'Italia" erklärt, daß sich der größte Teil der französischen Presse vorzüglich jeder Prognose über den Besuch Cianos in Berlin enthält, steht der "Corriere della Sera" fest, daß die Wieder des italienischen Außenministers nach Deutschland auch in Paris lebhaftes Interesse habe, was allein schon aus den tiefen Überzeugungen der französischen Zeitungen zu ersehen sei. Niemand höre jetzt auf das Geschrei der Rationen an den beiden Festungsfronten, sondern alles sei erwartungsvoll gespannt auf die Dinge, die sich anbahnen.

Englischer Dampfer im Südatlantik verlernt

Wie die "Berliner Börsenzeitung" aus Amsterdam meldet, wurde Montag in London bekannt, daß der englische Dampfer "Clement" im Südatlantik verlernt worden ist. Das englische Außenministerium, das offenbar noch nicht über Einzelheiten verläßt, spricht in diesem Zusammenhang von einem "bemanneten Handelsdampfer", als Angreifer der "Clement". Weiter will wissen, daß die australischen Behörden bereits vor der Anwesenheit dieses "Handelsjägers" unweit der Küste Südamerikas gewarnt hätten. In London, wo Churchill am Sonntag noch rühmte, daß englische Handelsflotte habe eine volle Woche lang keine Verluste erlitten, hat die Nachricht von der Verletzung der "Clement" betrübliches Aussehen erregt.

England verleiht wieder Dänemarks Neutralität

Die Neutralität Dänemarks ist erneut durch die englische Luftwaffe verletzt worden. In der Nacht zum Montag wurden 2.50 und 3.15 Uhr von einem oder von mehreren englischen Flugzeugen wieder einmal Flugblätter und zwar über der Südspitze von Falster und dem südlichen Teil von Lolland abgeworfen worden.

Nach dem Inhalt der Flugblätter müße, heißt es in einer Nigan-Meldung zu der Angelegenheit, vermutet werden, daß sie von einem englischen Flugzeug abgeworfen wurden und, da dieses sich also nicht außerhalb der dänischen Territorialgrenzen hielt, sei der dänische Gesandte in London angewiesen worden, bei der englischen Botschaft entsprechende Vorstellungen zu erheben.

Politische Belpredungen auf dem Balkan

Der türkische Außenminister Saracoglu wird auf der Rückreise von Moskau nach Ankara, wie aus Ankara verlautet, in der rumänischen Hafenstadt Konstanza den rumänischen Außenminister Gafencu treffen. In Sofia erwartet man anschließend in der bulgarischen Hauptstadt eine Belpredung des bulgarischen Ministerpräsidenten Kossowoff mit dem türkischen Außenminister.

Ritauens Außenminister liegt nach Moskau

Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung, die ihm durch den sowjetrussischen Gesandten persönlich überbracht wurde, begibt sich der litauische Außenminister Urbys am 3. Oktober mit dem Flugzeug nach Moskau. Am Sonntag und am Montag vormittag haben Ministeratsitzungen stattgefunden, auf denen die von Moskau angeschrittenen Fragen einer Reutergelung der gegenwärtigen Beziehungen auf Grund der gegenwärtigen oftartigen Lage besprochen wurden.

Neutralitätsgeleh-Debatte in USA.

Im USA-Senat hat die Debatte über die Neutralitätsbill begonnen. Man nimmt an, daß die Debatte mindestens drei Wochen dauern wird. Senator Wiman erklärte, daß diese Bill des wichtigsten Gesetz sei, das jemals dem Senat vorgelegt hat. Senator Borah gab im Namen der Isolationsgruppe die Erklärung ab, daß er für den reinen Handelsverkehr zwar dem Cash- und Carry-System zustimme, daß er jedoch hieron ausdrücklich die Waffenexporte in Kriegszeiten ausgeschlossen wissen möchte.

Die Panamatonsferenz

Auf der Panamerikanischen Konferenz in Panama wird zur Zeit die Frage der Proklamierung von "Panama" diskutiert, in der der Entschluß der 21 Staaten liegt werden soll, den Krieg von den amerikanischen Gewässern fernzuhalten. Alle Delegationen haben eine Sperre als wünschenswert bezeichnet. Die Delegation der Vereinigten Staaten von Nordamerika schlägt eine solche Zone von 300 Seemeilen vor. Wie man ein so weites Gebiet praktisch kontrollieren könnte, ist bisher noch nicht erörtert worden.

Weltwandlung zu Englands Ungunsten

London schließt die Augen vor Tatsachen

Unter den diesen Artikeln der Presse aller Länder, in denen seit täglich den Engländern bestätigt wird, daß ihr "Weltkrieg" gegen Deutschland miflungen sei, ihre Hungerblockade gegen unsere Frauen und Kinder ein Fiasko, der Start ihrer Kriegsführung eine Niederlage und ihr Schimpfen über Putschland nach ihren fränkischen Bemühungen um daselbe Putschland eine Blamage — unter all diesen zeichnet sich ein Leitartikel der "Libre Belgique" aus, der mit wahrer Klarheit vom Standpunkt des neutralen Zuschauers die militärische, wirtschaftliche und politische Bilanz aus den vier ersten Kriegswochen zieht. Das Brüsseler Blatt kommt dabei zu einem Ergebnis, das in jeder Beziehung für England negativ und für Deutschland positiv ist.

Militärisch stellt die "Libre Belgique" einfach den "Bolten Triumph der deutschen Waffen" fest, der selbst die stärksten Voraussetzungen durch die Rückgewinnung Oberschlesiens und die Hinzuvermittlung der reichsten Industriegebiete Polens eine Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkte in Europa vollzogen, die la durch die grundsätzlichen deutsch-russischen Wirtschaftsabmachungen zu einer weltwirtschaftlichen Revolution überhaupt wird.

Am entscheidendsten findet die belgische Betrachtung das völlig neue Gesicht, das Adolf Hitler der diplomatisch-politischen Lage Europas und der Welt gegeben habe.

Schon daß während des ersten Krieges nicht ein einziger von Englands dreißig Helferstaaten aus dem Weltkrieg sich gerührt habe, empfindet das Brüsseler Blatt als eine Weltwandelung.

Wo bleiben die Balkanstaaten? Sie, die die ersten und nächsten vor den englischen Kriegswagen sein sollten, stehen sich nicht einspannen. Von dem, was England und das Weltimperium über "Friedensfronten" nennen, ist nicht viel übrig geblieben. Italien verbarre unerklärlich — nicht bei England. Kein Staat habe überhaupt ein Kriegziel, das er seinen Leuten klar machen könne. Allenfalls können im Hintergrund die italienischen Kolonialforderungen oder die ungarischen und bulgarischen Revisionswünsche gesehen werden. Doch diese nicht für England wirksam werden, erübrigte sich zu sagen.

Ueber die fränkisch-sowjetischen Versuche der englischen Propaganda, das deutsch-russische Abkommen als eine Niederlage für Deutschland aufzufassen, macht die "Libre Belgique" sich als über einen gar zu plumpen und verzweifelten Spitzeltrieb lustig.

Neutralen Augen sei die Wahrheit klar, daß dieses Abkommen für beide Parteien einen großartigen Erfolg bedeute.

Das deutsch-russische Abkommen "erschreut die Front der "Friedensfront" und es, verweigert die englische Blockade und jeden Versuch, die wieder eine Ostfront gegen Deutschland zu bilden". Wer das nicht sehe, müsse blind sein.

In Wirklichkeit muß England das heute ja sehen. Dabei ja eben die große Mut und das infernalische Schimpfen. Aber es will's nicht sehen, und es ist ja allerdings im Laufe der Zeit dieses englische hartnäckige Sträuben gegen die Einsicht in eine ihm widerwärtige Wahrheit zu einer fast völligen Unfähigkeit zu solcher Einsicht geworden. Ein klassisches Beispiel für diese geistliche Unfähigkeit, nach Wahrheit anzuerkennen, bietet zum Beispiel die Art und Weise, wie der Londoner Kundstump vom 1. Oktober sich und seine Hörer mit den Ergebnissen der Luftkämpfe in den vorausgehenden 24 Stunden abfinden möchte, mit der "bellischen Luftschlacht seit Beginn des Krieges über den deutschen Liniern". Es war, so behauptet der Londoner Kundstump, ohne daß dem Sprecher die Stimme zitterte, "höher noch mächtlich, die Verluste genau festzustellen; man muß aber annehmen, daß sie auf beiden Seiten etwa gleich sind". Und gar über den Luftkampf bei Helgoland heißt es, es seien zwar zwei deutsche Flugzeuge "zerstört worden und in Flammen gebüßt abgefliegen", es sei aber "nicht möglich festzustellen, ob überhaupt englische Verluste zu verzeichnen bzw. wie hoch sie seien; man müsse erst die Rückkehr der englischen Flieger abwarten". Da wird man freilich lange warten müssen. Größerer kann man sich und seine Sache wohl nicht lächerlich machen. Wenn die englischen Alliierten noch nicht zurück sind, von wem wohl dann das englische Außenministerium so genau, wie der Kampf für die Deutschen verlaufen ist und wieviel Tage nimmt man im englischen Außenministerium an, daß ein englischer Alliierte für den Hin- und Rückflug bis in die Gegend Helgolands brauche?

Nun, und was es möglich, all das herauf zu heben, was man im Londoner Kundstump durch die Rückkehr der abgeschlossenen englischen Alliierten vergebens zu erfahren "hofft". Und jeder Deutsche weiß, wie hier die Dinge liegen. Jeder hat erst eben wieder gelesen: "Im Westen zwei französische und zehn britische, über der Nordsee zwei britische Kampfflugzeuge zum Abflug gebracht. Wir verloren zwei Flugzeuge." Doch genau 14. Aber in London will man das nicht wissen, in London will man da nichts sehen.

In London läßt man sich die Augen zu und "wartet auf die Rückkehr der Alliierten". Bis dahin lenget man alles, leicht das und weiß von nichts. Aber wenn Gott verdröben will, den läßt er sich selbst auf das furchtbare mit Windhief schlagen.

Antwerpener Seegericht widerlegt London

Das Antwerpener Seegericht hat jetzt das Ergebnis der Untersuchungen über das Sinken des belgischen Handelsdampfers "Alleg van Opke" im Kanal bekanntgegeben. Das Gericht hat festgestellt, daß das Schiff auf eine Mine gelautet ist. Die Auslagen aller Beteiligten einschließlich des Kapitäns stimmten darin überein, daß niemand die geringste Spur von einem Torpedo oder U-Boot gesehen habe. Damit ist einwandfrei und amtlich festgestellt, daß der belgische Frachtdampfer entgegen den Behauptungen der britischen Propaganda nicht von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, sondern auf eine englische Mine aufgelaufen ist.

Chile gegen englische Blockade

Schwarze Listen unzulässige Einmischung in das Wirtschaftsleben der Neutralen, Atlantik auf die nationale Souveränität.

Die gesamte italienische Presse bedrückt die englischen Blockademassnahmen und die Schwarzen Listen und begrüßt einhellig die Haltung Chiles auf der Panamatonsferenz.

Das italienische Außenministerium hat jetzt im Einvernehmen mit dem Präsidenten die Stellungnahme Chiles auf der Panamatonsferenz bekanntgegeben. Sie wird in neun Punkten dargelegt, in denen es u. a. heißt:

Chiles Haltung gegenüber dem Krieg in Europa ist bestimmt durch die Neutralitätsbestimmungen vom 8. September; Chile wird auf der Panamatonsferenz den Standpunkt vertreten, daß die Neutralitätsnormen gemäß dem internationalen Recht sowie die zutreffenden Abkommen und Erklärungen genügen, um eine Verwicklung der amerikanischen Länder in einen Krieg zu verhindern.

Chile fordert in Panama Garantie der Freiheit des Verkehrs, insbesondere des Seeverkehrs.

Die chilenische Delegation wird das Recht der Neutralen verteidigen, an Kriegsführende alle Waren zu liefern, die nicht ausdrücklich als Kriegsmaterial sind.

Chile wird Diskriminierungen der Kriegsführenden gegeneinander auf handelspolitischen und finanziellen Gebiet wie Aufstellung Schwarzer Listen bekämpfen, weil Chile die Auffassung vertritt, daß solche Maßnahmen ein Attentat auf die nationale Souveränität der neutralen Länder darstellen und die Wirtschaft dieser Länder schwer schädigen.

Chile wird den Gedanken der Schaffung eines einheitlichen kontinentalen Neutralitätsbündnisses unterstützen.

Im Sinne dieser amtlichen Erklärung sind auch die Ausführungen der chilenischen Presse gehalten, die an Deutlichkeit gegenüber der rechtsbröckerischen Einseitigkeit Englands nichts zu wünschen übrig lassen. Die Inkompetenz "Opinion" führt jene Geschehnisse an, die durch die englischen Schwarzen Listen flagrant verletzt werden. Das Blatt bezeichnet die Angelegenheit als von kontinentaler Bedeutung und spricht von dem natürlichen Recht der amerikanischen Staaten, das nicht durch andere verletzt werden dürfe.

Die ebenfalls inkompetente Zeitung "Gora" beschäftigt sich mit den englischen Kontextbandellen und nennt die Blockademassnahmen unehrenhaft und die Verletzung Chiles. Die Schwarzen Listen seien ein gefährlicher und unannehmbare Angriff auf die Wirtschaft der neutralen Länder.

Die Regierungszeltung "Racion" nimmt den gleichen Standpunkt ein und betont außer dem Neutralitätswillen Chiles auch seinen festen Willen, die Unannehmlichkeit und Würde Amerikas gegenüber unzulässigen Einmischungen zu wahren. Schwarze Listen seien solche Einmischungen.

Aus unserer Heimat.

(Wachposten der Volkswirtschaft, auch ausgedrückt, verboten.)

Wilsdruff, am 3. Oktober 1939

Spruch des Tages

"Wenn die Wilsdrücker unsere Segen fliehen, wird bald der Winter heranziehen."

Jubiläum und Gedenktag

4. Oktober.

1515: Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg geb. — 1600: Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Amsterdam gest. — 1830: Der Generalfeldmarschall Johann David Ludwig Graf von Bartenburg in Klein-Cels bei Breslau gest. — 1865: Der Schriftsteller Max Halbe in Güttnand (Welpenruhen) geboren. — 1865: Der Dichter Friedrich Dieckhoff zu Rostbach im Elsaß geb.

Sonne und Mond:

Sonne: II. 6.04, II. 17.33; Mond: II. 12.07, II. 20.55

Abschied vom Sommer

Der Sommer nimmt Abschied von uns. In langen Reihen stehen die Ähren in bunten Farben, und daneben leuchten die Dahlien. Herbst über den Gärten! Herbst über dem Land!

Braunes Laub raschelt unter den Füßen und einor gelbe Blätter aus den dichten, grünen Kronen fallen auf dich. Und noch ein anderer Klang rings um Herbst und Ernte: das Vieh der Dreschmaschinen! Wieder ist ihre Zeit gekommen; und wieder — wie noch jedes Jahr zuvor — ertönt ihr helles, brausenbes Lied. Man denkt dabei an das Brot kommenden Tages. Man denkt aber auch daran, daß man nun nicht mehr die Kornfelder wird im Blinde wogen sehen, daß man nun nicht mehr auf grünen Wiesen wird liegen können, und daß das Spiel der Schwalben nun nicht mehr im Himmelsblau sich tummeln wird. Es ist Herbst. Der Sommer ist vorüber.

Rauch weht über die Felder, — herbstlicher Duft! Frühnebel ziehen und wehen in dichten Schwaden, — herbstliches Bild! Der Sommer verläßt uns viel zu früh.

Rot-Kreuz-Arbeit dient allen, darum betonen sich alle zum DNR. Werde auch Du Mitglied!

Die Glocken des Sieges

Für die Dauer von sieben Tagen von 12 bis 13 Uhr.

Auf Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kirchen — neben der bereits angeordneten Besetzung — zum dankerfüllten Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von sieben Tagen mittags eine Stunde lang, und zwar von 12 bis 13 Uhr, die Glocken läuten.

Curt Schöffers letzter Gang. Curt Schöffers, der Wirt vom "Goldenen Löwen", ist nicht mehr. Seine sterbliche Hülle ist der Flamme verfallen. In der Gedächtnishalle des Krematoriums in Dresden-Tollwitz fand gestern nachmittags die Trauerfeier statt. Die große Schar der Trauernden und die Fülle der Blumen, Kränze und des Lorbeers an der Bahne des Vereingelagerten waren Beweise der Liebe und Verehrung. Hochwürdig hallten die vertrauten Klänge Anton Günthers durch den hohen Raum: "s is Feiertag". Dann hielt Herr R. Richter die Trauerrede, die ein eindrucksvolles Echo war all der Gedanken und Gefühle, die trauernde Herzen bewegte. Kommandant K. u. rief namens der Schützengesellschaft seinem Ehrenhauptmann einen letzten Gruß in die Engeleit nach. Unter letzten Liebklängen und bei gelentten Hochrufen sank der Sarg in die Tiefe. Curt Schöffers Liebvergnügte zu Albe, sein Andenken aber bleibt bewahrt außer von seinen Angehörigen von seinen vielen Freunden, den alten Garderietern, den Schützen und Jägern, den Sängern und Turnern, von allen, die ihn kannten.

NSDAP.  D. Wilsdruff

Demwopredung. Die für die Politischen Leiter für Mittwoch 20 Uhr im Parteibeam angelagte Dienstbesprechung fällt aus; dafür findet aber 20 Uhr im "Höler" eine erweiterte Dienstbesprechung statt, an der alle Block- und Zellenleiter und die eingeleiteten Helfer, ferner alle Sachbearbeiter sowie Zellen- und Blockwörter der NSD. teilnehmen haben.